

Honorarmentoppreis
geht der wöchentlich zweimal am
Mittwochen, Unterherrschaft - Freitag
Rathaus Weißeritzstraße. Zeitungen
von 90 M., bei Veröffentlichung in
den Ratsabteilungen 80 M., am
Montag. Durch die Zeitungen
(Veröffentlichungsliste 6002) am Mittwoch
ab 21.275. Unter Bezugnahme ihrer
Entscheidung und Oberrechts-Urteile
8 M., für das Urtheil Ratskasse 7 M.
pro Urtheilstafte.

Redaktion
Swingergasse 22, vorn.
Spannung
am Mittwoch um 12 Uhr 1 Uhr.
Telefon: Kast 1, Nr. 1700.

Telegramm-Adress:
"Arbeiterzeitung Dresden."

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 201.

Dresden, Montag den 1. September 1902.

13. Jahrg.

Absolutismus und Ministerverantwortlichkeit.

Während noch in der Presse so tiefliegende wie geistreiche Untersuchungen darüber angelebt werden, ob es wohl nach der bisherigen Praxis möglich sei, das berühmte Telegramm Wilhelms II. an den bayerischen Prinzregenten im Parlament zur Sprache zu bringen, ereignen sich schon wieder Dinge, die die Erörterungen auf die Kernfrage zurückzuführen geeignet sind. Und das ist gut, denn um die Kernfrage zu sichern, darf sich die bürgerliche Presse mit mehr oder weniger großer Geduldheit herausdrücken. Sie thut nämlich immer so, als sei die Frage zu diskutieren, ob wie in einem Verfassungsstaate leben oder dem Absolutismus verfallen seien. In Wirklichkeit kann es sich aber doch mit darum handeln, festzustellen, welche geeigneten Mittel angewendet werden können, um den ganz unlesbar vorhenden Absolutismus zu bekämpfen. Dieser Kampf ist unbedingt notwendig, wenn unser Volk nicht den schwersten Fährdungen ausgesetzt sein soll, er ist aber schwierig, da dem Absolutismus alle staatlichen Wachtmittel zur Verfügung stehen und ihm überdies die Sympathien stärker, aber mächtiger Gruppen im Volke gehören, die ihn zu ihrem eigenen Vorteile gebrauchen und mißbrauchen wollen. Die Hauptaufgabe in diesem Kampfe fällt der Presse zu, die die nötige Auflösung zu bejagen hat und dem Volke täglich zeigen muss, wie es regiert wird.

Erfüllt die Presse mit dem nötigen Ernst und Nachdruck ihre Pflicht, dann ist sie freilich auch noch nicht sicher davor, ihre eigene Arbeit von den Minnern des Absolutismus zur politischen Brunnengewichtung verhant zu sehen! Darauf deutet eine Notiz hin, die jetzt die Runde durch die Presse macht und auch von uns bereits kurz erwähnt wurde: der durch die Affäre Löhring bloßgestellte Oberpräsident von Bosen, d. Bitter, soll nämlich angeblich deshalb unter allen Umständen in seinem Amt gehalten werden, weil „die oppositionelle Presse die Angelegenheit in einer alles übersteigenden Weise behandelt habe“. Die eisernen Offiziosen, die diese Nachricht eifrig verbreiten, scheinen sich dabei gar nicht überlegt zu haben, welche schändige Verdächtigung in ihren Worten enthalten ist: wäre die Nachricht wahr, dann bedeutete sie doch nichts anderes, als daß der preußische König wichtige Entscheidungen nach Gerechtsamkeiten zu fällen entschlossen wäre, die jedenfalls mit Gerechtigkeit und Billigkeit nichts zu thun haben. Da aber der Oberpräsident von Bosen in der Angelegenheit Löhring längst nicht so sehr kompromittiert ist, wie der Finanzminister v. Rheinbaben, so ergiebt sich mit fast absoluter Gewissheit, daß wir es hier mit dem Versuch eines politischen Pliktwichtes zu thun haben. Die Leute, die verfassungsgemäß das Gegengewicht gegen den Absolutismus zu bilden hoffen, fordern ihn selbst, indem sie sich hinter die Person des Monarchen verschieben. Den Namen des preußischen Königs auch mit der Affäre Löhring in Verbindung zu bringen, das war den Tintenfusen der preußischen Regierung vorbehalten, die damit zugleich den dreisten Versuch verbanden, die Thätigkeit der unabhängigen und vollstreitlichen Presse zur psychologischen Begründung einer künftigen Instrumentalpolitik zu mißbrauchen.

Das Blut.

Roman von A. J. David.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Siebenes Kapitel.

So war wieder einmal die Zeit des Herbstmarktes in der Kreisstadt gekommen. Das ist ein wichtiger Tag. Er ist es für den Städter, der mit ihm rednet und den mit seinem Erwerb fast ganz auf den Bauern angewiesen ist, also daß er vom Handel gering und schlechter Jahre kaum minder abhängt, als einer der Bauernbarone von Rundendorf oder Untersteinwald, die sich denn auch, sich wohl bewußt, wie wenig man sie in der Stadt eigentlich mag und wie lebt man ihrer bedarf, auf dem Ringplatz und in den Gaffhäusern tropf genug bemehnen. Er ist es für den Landwirt, dem hier erstaunt wird, wie hoch das wenige Getreide, das viele Biß, das er im Überfluss gewonnen hat, eigentlich wert ist; ist es zuvorderst für das dientbare Volk, das sich lange vorher darauf freut, dafür spart, um dann nach seiner Art genießen, das heißt karmen, aufzubauen und verthun zu dürfen.

Wie jedes große Ereignis fündigte er sich lange vorher durch unscheinbare, doch zweifellose Vorzeichen an: die Bärenführere — ihnen hat die lädierte Polizei leider weisslich das Handwerk gelegt — zogen durch die Ortschaften. Das waren gewaltige Gesellen; alle sonnenbraun und trotz ihren Tieren zottig an Bart und Haupthaar, ob sie nun dem heimischen Stamme der Bärgegen angehörten, ob sie aus der nahen Zatta, deren luhnen Spuren man am hellen Tage von den höheren Huppen der unfernen Besiedlung erhaben mag, ob sie gar aus dem fernern Siebenbürgen ins flache Land heruntergezogen waren. Sie hatten es eilig; denn so seltene Gäste waren sie nicht, daß es nicht wichtig für sie gewesen wäre, ehestens auf dem Schauspiel zu erscheinen. Mit nüchternem Stimme und in wildstremem Lauten sangen sie ihr einstöniges Lied; dazu klirrte ihr Tamburin und seine Schellen klirrten, rasselte die Kette, an der sie den Gedängten hielten. Sie bildeten eine Gefahr für jedes einzelne Gedöhn, bedeckten eine Bedrohung für jeden Maulpächter, der nicht wußte, ob er ihnen

zur Widerlegung dieser letzten gemeingeschäftlichen Situation — die man vorherlich durch den ssernen Verlauf der Löhringaffaire als solche ersehen wird — kann man auf die prompte Belehrung der Offiziere des demontation für den begnadigten Diabellanten Oberleutnant Hildebrandt in Gumbinnen verweisen. Wie hat offenbar die schore Kritik der Presse die rothe Fünte veranlaßt. Aber die Fünte selbst ist nicht einwonderlich und zeigt in ihrer Eigenart wiederum absolutistische Züge, die hervorgehoben werden müssen. Auch ein so unbedingt monarchisches und besonders für den jewigen deutscher Staate immer lebhafte schwärmerisches Platz wie die Tagliche Rundschau kann sich dem nicht verschließen; sie idreibt: „Die Handlungswelt der demonstrierenden Männer qualifizierte sich als ein Vergehen gegen die militärische Ordnung und, wenn die Belehrung des Leutnants Hildebrandt, der von der ihm zugedachten Oration übrigens keine Abning hatte, nicht eine freiwillige war, als ein Missbrauch der Demokratie.“ Das Vergehen konnte also disziplinarisch oder event. freigesetzter gerügt werden. Da man aber auch die Kundgebung als eine unangemessene, gegen das richtige Gefühl verstoßende antreten muß, so kommt auch ein ehrenamtliches Verfahren eintreten. Die in der letzten Zeit über kurzer Handlungsfreiheit Strafverhandlungen sind ein höchst bedeutsames Mittel und stellen den Offizier außerhalb des gewöhnlichen geltenden Rechts. Das in außergewöhnlichen dringenden Fällen von dem oberen stieghöheren angewendet werden können, wollen wir nicht bestreiten. Ein solcher dringender Fall lag aber hier nicht vor.“ Diese Art verliert dadurch nichts an ihrer Bedeutung und Sicherheit, daß die Offiziere zur Disposition gestellt und nicht verabschiedet werden sind; auf jeden Fall werden sie durch einen Akt der Stabinspektion ihrem ordentlichen Richter entzogen. Das ist aber das Wesentliche des Absolutismus, das er entscheidend, anordnend und richtend über die verfassungsmäßigen und verantwortlichen Instanzen hinausgreift, ohne doch irgendwelche Verantwortung für sein Thun und Tun zeigen zu müssen, wie es regiert wird.

Wir sehen also folgendes: wenn in der That der Absolutismus durch die Artikl der unabdinglichen Presse zu einer Politik des „Ru habe nich“ gedrängt würde (was mit vorläufig noch nicht glauben, sondern für einen idyllischen Triest ministerialen Entwurf halten), dann würde er schweres Unrecht funktionieren; greift er aber tatsächlich im Sinne der Presstrafe ein, dann bleibt das Verfahren wiederum bedenklich und muss energetisch befechtigt werden. Vorwurfs ist die Schlusfolgerung von selbst ergiebt, daß mit dem jetzigen System gebrochen werden muß. Der sozialdemokratische Initiativtag, der ein Ministerverantwortlichkeitsgebot fordert, zeigt auf den richtigen Weg hin. Aus solcher Delegation brauchen wir keinen Skandal, der 100 000 M. kostet, auch als Anfangs- in er überflüssig. Deshalb müßte zunächst erst einmal der Staat des Reichskanzlers glattweg vom Parlament abgelehnt werden. So etwas deutet auch die agrarische Deutsche Tagesszeitung an; aber sie erfordert, ob ihrer eigenen Säuberkeit und meint mit unverhüllter Blumen-Regierung. Dieses Mittel ist aber so einleuchtend, so schert, daß es nur im zwingendsten Notfalle angewendet werden kann. Wer möchte die Verantwortung, die mit der Einschaltung eines soldaten Mittels verbunden ist, leichterzig übernehmen? „Ja,

das soll man oben nicht leichterzig, sondern mit entschlos-
senem Willen tun!

Zum Fall Kugel

wird dem Komitee gefügt:

Die politische Züge, wegen der die Jean Kugel unfehlbar ist ein ganzes Jahr mit höherer Zensur ertragen müssen, ist mit mir die bekannte Weise des gendarmerischen Administrationsverfahrens erledigt werden. Es handelt sich dabei um zwei junge Leute aus den baltischen Provinzen, die in der Nacht auf den 21. Juli vorjähriges Jahres beim Überqueren der Grenze der Livauer Gendarmerie in die Hände fielen. Sie waren von dem Jäger für ein paar Goldstücke verkauft worden. Eine ganze Gendarmerie und Geheimpolizei hatte mehrere Tage auf der Leute gelegen, denn man glaubte mit den beiden jungen Leuten einen guten Fang an Mitläufern und Dritten an die baltische Organisation von den Gruppen im Auslande zu thun. Sie wurden mit Streifen gebunden und am selben Tage in das Gefängnis nach Libau verbracht. Bei einem von ihnen fand man einen kleinen Schlüssel, der zu einem Sack zu passen schien, der in der selben Nacht mit Blättern und Zeitungen gefüllt an einer anderen Seite an der Grenze der Livauer Gendarmerie in die Hände geraten war. Sonst lagen keine Beweise gegen die beiden Männer vor; auch der Sammugler, der den stoffen hinüberholte hatte, konnte nicht bezeugen, daß er ihnen gehörte. Die Gendarmerie ging nun daran, ein größeres Belohnungsmaterial herbeizuschaffen. Der Polizist, dem eine Zielle bei der Polizei vergeben wurde, legt dem Gendarmerie-Oberleutnant Donatius einen fiktiven Rufnamen über, um eine baltische Bücherei jenseits der Grenze vor. Dieser hatte schon lange nach einer größeren Kompagnie gefordert, die Flangerbörning und Brattmann einzufangen. Der Polizist verlor diesmal, die Hauptfahrt ist, daß sie über Libau und wenn es auch eine schwierige alte Straße ist, die auf die Polterbahn gelauft wird. Die Frau wurde in eine dunkle Zelle gesetzt, und da sie in Libau keine Bekannten hat, von denen sie mit Lebensmitteln hätte versorgt werden können, mußte sie frustriert den Waller und Bret leben. Es begann die übliche Zensur. Das erste ist, den Einzelheiten mußte zu machen. Das goldene ist, daß man ihn vollständig isoliert; er hat weder Bücher, noch sieht er einen Menschen, man hat, als ob man ihn ganz vergessen hätte. So verzeihen 6 bis 8 Wochen, eine Zeit, in die diejenigen, die sie durchgemacht haben, mit Menschen denken. Nach diesen 6 bis 8 Wochen wird der eingefestigte zum Verhör gezwungen; sieht man, daß er noch nicht willens und besiebt ist,

Vorleger dem großen oder kleinen Trieben — für jede Sitzung gibt es besondere Sätze des Wegeledes — zuwählen sollte, da ihm ganz soulfrei ausgeben zu lassen doch nicht wohl ongewollt erscheint.

Zummer hatte Gabi ihrem Treiben mit arbeitsloser Erregung und Achtsamkeit angelebt; nie zuvor aber mit solcher Spannung, wie in jenem Jahre. Die Stämme und die Alten folgten; seitene und darum schon mehr bestimmt Erdbebenmutter. Das ist erwähnenswerte Meldungen nicht kaum mehr vom Hofe. Das Zieher, das die Magde ergriffen die an ihren besten Kleidern rückten, ihre Vorzeichen zuretzogen, schwärmte sie mit. Sie achtete kaum der Eichelte und den Streichen der Tante; sie war von der Seite der Susanne nicht fortzubringen, die noch keinen Markttag ausgelitten hatte und auch diejenigen nicht ungenutzt vorübergehen lassen wollte. Die Karawane-Wagen, das letzte Vorzeichen bereitstellenden Getümmel, polterten mit mächtigen Gerüsten am Braubau vorüber. Zwischen hielt jeder Bauer in Stall, wie Schweine die leute Musterung, was ohne Schaden verlaufen ist, und das Mädchen verzog vor Schnauze, einmal auch einen Einblick in das Thun zu dirren, was so vielen seiner Freunden schönes Glück und leute Zelle bedeutete. Die Susanne erkannte das gut; aber Gabi hatte sie darum doch nicht, ihrem Liebling von seiner jungenen Unbedeutung zu befehlen. „Kneigt sie nachher Dein mehr.“ dachte sie; und erstmals am Vorabend fuhr sie plötzlich heraus: „Wagt mir morgen?“ Gabi kannte nur sieiig morgen. „Dann sollst es auch.“ — „Sie werden mich nicht lassen.“ hauchte sie. — „Dummheit ist meine Sache. Nur Du bist ungeldicht; Sonnen ist sonst auch gut haben. Da kost man ihr: Er wird sich ärgern, und alles mit noch Dir schauen, was Du schon bist, und sie erlaubt, was man will.“

Und je hat sie es auch gemacht, und wort noch am gleichen Abend. Aber erft nach Tisch, am großen Tage selbst, wünschte Frau Salome ihre Pflegemutter zu sich. „Du gehst auf den Markt.“ befahl sie kurz. „Es ist Zeit, daß Du einmal Menschen siehst. Da kost Du Geld“ — sie lobt ihr einen kleinen Betrag zu — „dafür darfst Du Dir etwas Ruhiges laufen. Verständige mairas — das hat Deine unzählliche Mutter gelebt. Du mußt Rednung legen, und Du wirst be-

Interesse
werden die 3 geplante Bettwäsche
oder besser Wäsche mit 20 M. ver-
zehrt und bei nächsten Bettwäsche
Einführung mit Kosten geöffnet.
Bettwäsche 15 M. Gebrauch
müssen mit Wäsche nach in die
Stadt in den Spezialen einzugehen
was für sie kommt zu bezahlen.

Erschließung:
Swingergasse 22, vorn.
Ortszeitung am zweiten 8 Uhr
abends 10.30 Uhr.
Telefon: Kast 1, Nr. 1700.

Editorial:
Gedruckt statt mit Druckmaschine bei
Sonne und Scherzer.

fallen. Die Mehrzahl und Bauer, welche von den Mitgliedern der Revolutionspartei verfügt sind.

Das Rote Kreuz. Wie der Dr. Dr. aus Petersburg meldet wird, gehört zu den Plänen, die der Minister des Innern v. Plehwe sich nach seinem Rücktritt hätte, dass die Errichtung der Rote Kreuz. In diesem Zweck ønscht das Polizeidepartement einen neuen Hof. Der Minister ist entschlossen, jetzt auch den Kommandeur des Oberstabsverwaltungs, den kurzen Zwischenhof durch eine andere Länge erdigter Verbindlichkeit zu erlegen. Es wird immer mehr zur Gewissheit, dass Herr v. Plehwe die unter November III. in den nächsten Jahren eingesetzte Politik der inneren Revolution zu einer neuen entschlossen ist.

Afien.

Die Kurden und Perser. Die verlässliche Zeiterung berichtet, eine 1000 Mann starke Truppenabteilung den Kurden in den westlichen Provinzen entgegenzubringen, da diese durch wechselseitige Plünderungen und Abfassung der Bewohner ausser Ordnung im persischen Reich ungemein schlimm geworden sind. Die Kurden unterlieben dem Oberbefehl des Gouverneurs von Salmas sowie des Prinzen Mirza.

Amerika.

Von Haiti. Nach einer Meldung des amerikanischen Gesandten in Port-au-Prince hat am 28. August in der Nähe von Cap-Haïtien ein heftiges Erdbeben geschüttelt. Beide Seiten waren die General-Hauptquartiere von General-Damour angegriffen; auf beiden Seiten waren schwere Verluste zu vernehmen. Das Geschehen dauerte bei Abgang des Telegramms noch an. Die Stadt Matmelade ist, wie das Telegramm weiter meldet, zerstört.

Parteiangelegenheiten.

Gegen die Sozialdemokraten der Schuhungsparolen. Wie der Berliner Volkszeitung aus Köln gemeldet wird, hat die jungen sozialdemokratischen und Gewerkschaftsmitglieder des Reichstags, die aus Angehörigen der sozialistischen Partei, sowie Mitgliedern der freien Gewerkschaften zusammengestellt ist, in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, den großen Gewerkschaftsrat nebst der dazu gehörigen Reaktion und ihren angrenzenden Häusern anzuklagen, hauptsächlich um dem bisherigen Manöver gezielter Vorfälle zum Abschluß von Versammlungen abzuheben. Der Stavvets betragt 37.000 M.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Schwerste Strafe dem, der andere an freiwilliger Arbeit hindert! Das Wort scheint der Verein der vereinigten Stoffkettenmeister (Kettens) nicht zu kennen, oder er glaubt, es hätte nur für die Arbeiter, die Stoffketten hindern wollen, ihre Klassengeschäfte zu verraten, Bedeutung, während die Herren Unternehmer durch Kommissionen mit Verlust ungestopft Arbeiter, die auf anständige Arbeitsbedingungen hoffen, schädigen dürfen. Der obengenannte Unternehmer-Verein verhandelt nämlich an die Unternehmer seiner Branche Anfragen, auf denen verlangt wird, ca. 180 nemlich aufgerührte Stoffkettenfirmen nicht zu beschäftigen, oder aber schon arbeitende sofort wieder zu entlassen. Wird sich ein Stoffkettenmahl finden, der diese freie Betreibung der oben zitierten Worte tatsächlich verfolgt? Wir glauben es nicht; denn es ist nicht dasselbe, wenn zwei dasselbe tun — in Deutschland. Nach vorliegenden Urteilen müssen die Paragraphen des Strafgesetzes auf solche Fälle nicht gelten. Wenn aber ein stellender Arbeiter einen Streikbrecher schlägt an, dann liegt die Sache anders . . .

kleine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Heizer der Gasgesellschaft in Valencia (Spanien) sind in den Aufstand getreten. — Der Ausschuss des Bergarbeiterverbandes im Boite-Dorffortement hat einstimmig für den 12. September einen Auftakt-

stand im Rote-Kreuz befohlen. — Die freiliegenden Brillenarbeiter in Nürnberg hatten bisher Tage durch ihre Kommission mit der Firma verhandelt. Sie leugnen dann aber nur so offizielle Zusicherungen gemacht, dass eine am Freitag abgeholte Verhandlung der Einzelnen deutlich nicht bestimmt und die Fortsetzung des Streiks beobachtet, der eine weitere Ausdehnung erfuhr durch die am Abend erfolgende Arbeitsniederlegung von 94 Goldarbeitern. — Die Lehrerbewegung der Lehrerarbeiter in Brandenburg a. H. scheint einen entzündeten Charakter anzunehmen, da die Arbeitgeber beschlossen haben, sich auf feindliche Zugehörigkeiten einzulassen. Die Leute der Lehrer erzielte Stützung des Arbeitsbeschaffens ist am Sonnabend abgezogen, so dass sich vom Montag an alle Lehrerarbeiter im Streik befinden. Seinem der Arbeiter in das Gewerbeamt als Einzugsgebiet angemeldet. Eine Auskunftsumfrage führte zu einer sehr niedrigen Anzahl polnischer Arbeitnehmer, die in einer beschränkten Region der Stadt verblieben waren. Einige Lehrer verboten sich das. Sie wurden aber von den anderen bestimmt und gingen weiter. Die Polen jedoch blieben stehen, ließen eine Vorstellung ab und gingen dann den Arbeitern nach. Einer von den Polen lief nach der Siedlung Neumühl und kam bald darauf mit noch 10 bis 12 Polen, die mit Mitteln bewaffnet waren, den Landstreitnachrichten. Andere Lehrer abends, fanden die Verfolgten, meistens ältere Männer, fernwärts in die Wegeleiter. Bei anderen, die nicht mehr in Sicherheit fanden, klagte sich der ganze Haushalt mit gesogenen Messern und Knifflern und rückte unter den Arbeitern ein fürchterliches Blutbad an. Einem Arbeiter wurde die Knie abgeschossen. Einem anderen der Mund und die Lippen zerstört. Ein dritter erhielt einen Messerstich, die über dem Auge. Einem andern wurden zwei Finger zerstört. Ein alter Mann wurde in den Chausseegraben gestoßen und ihm die Zähne aus durchstoßen. Einige Vermundete retteten sich vor weiteren Verfolgungen durch, das sie in die Alte Kirche und nach dem anderen über schwammen. Die geraden Robbenfänger Polen dachten sicher nicht über von ihnen Opfern gelassen, bis einige Leute auf dem Weg geblieben waren, wenn nicht einer ihrer Landsleute sich Selbstmord ins Mittel gelegt hätte. Mit wahrer Heidernein wurde er nun mit den Worten: deutscher Bruder, du ein mit einem letzten Mittel auf meine Landsleute und verbündete dadurch, fröhliche Freude ausstehend, weiteres Unheil. Seinen Helm nahm er aber leider schwer bücken. Beide Arme wurden ihm von seinen politischen Landsleuten mit Messern unbeschreiblich zerstört.

Die werden nicht alte. „Wann war das Angabe“ fragt man? — heißt ein Schlagwort, mit dem eine Gruppe in England seit längerem seit einen schwungvollen Handel treibt. Der Kaufmann soll eine unverdächtige Artung, insbesondere auf Männer anwenden, die einige Tropfen davon ohne ihr Wissen genießen. Der Trank, den die „Augen Frau“ für 1 M. 75 Pf. die Rinde verkaufte, und unter den sogenannten kleinen Leuten viele Abnehmerinnen; sein Auftritt sogar über das Weichbild der Stadt hinaus. Die gewöhnlichen Kaufleute machen aber die Erfahrung, daß die erwartenen Wirkungen bis häufig nicht eintreten. Einige Armen, deren jede von dem Trank mehrere Gläser getrunken hatten und keine Erfolge damit erzielten, haben nun gegen die „Augen“ Frau Anzeige wegen Betrug erhaben.

Das Beste an Städte und Villigkeit. Wie aus Heidenheim in Württemberg berichtet wird, findet sich in Nr. 97 der Zeitung.

Alb-Zeitung folgende Warnung: „Das Wählen in meiner Wahlkammer ist laut mit der Zunge, auch das Gehen mit der Zunge ist verboten, namentlich wegen der dort gebrachten Wahlen und Wählstellen. Personen, die in Anbetracht der heutigen Zustände bei mir nicht wählen müssen, bitte ich, ihren Gedanken in meinen Ratsräten zu deßen als in der Kutsche, die sehr der Schönung, insbesondere des Gesetzes als einzigen Schutzhandes, bedarf.“

Rasendärtlicher Protest. In der vorigen Woche fand die feierliche Eröffnung der neuen italienischen Eisenbahngesellschaft Savoia statt. Der erste Zug dampfte ab; alles ging glatt bis zu einem, so plötzlich in einem nach unten fallenden Gelände der Lokomotivfahrt Dresdenschleife ausbrach und beschädigt gab. Der Zug blieb einige Meter vor einem Hundert von Personen, die quer über das Gleis lagen, stehen. Es waren der Bürgermeister, die Beauftragten und Notabeln einschließlich des Präfekten eines nahegelegenen Staates, die ihnen keine Heilquelle genugt hat. Sie drohten, ihren kleinen Zug noch dreimal wiederholen zu wollen.

Ein Mensch aus dem Himmel. Aus Altrup wird der Pfälzer Post gründet: Vor einigen Tagen stand einem dichten Einwohner ein 4 Jahre altes Mädchen. Anfolge der hier schon seit langerer Zeit bestehenden Freiheiten eines großen Teiles der Einwohnerschaft mit Pfälzer Kindern — infolge deren es bereits Auflagen, Unterdrückungen und Verstümmelungen regnete — verachtete der Vater des Kindes auf die übliche Minnowitzung des Herren Kindes bei der Beerdigung. Die Beerdigenden begnügten sich mit einer stillen Andacht am Grab. Dies ist so Galerie estatuale Verzichtung auf die Dienste des Pfarrers zeigt die Bevölkerung gar sehr auf. Man schimpft über den „gottlosen“ Vater. Am Tage nach der Beerdigung ging diesem folgender hier aufgeschriebener Schreibbrief zu:

„Lieber Vater!

„Ich bin jetzt im Himmel, mich aber noch lange im Gefangen reten, weil Dir vom lieben Gott nichts wissen willst. Er sage mir, wo Du bist, ob er noch Dein ist, und in der nächsten wird Dich der Teufel holen. Gleich die Mutter.“

Dieser „Mensch aus dem Himmel“ legt ein wunderbares Geschenk ab von der Gemeinde, die in den Kreisen der Frommlinge vielleicht angetroffen ist.

Dresdner Theater.

Montag den 1. September.

Opernhaus. (Altstadt). Das Rheingold. Vorabend der Trilogie: Der Ring des Nibelungen. Von Richard Wagner. Kursus 8 Uhr.

Montag: Die Entführung aus dem Serail.

Central-Theater.

Varieté.

Täglich Vorstellung.

Einlaß 1/8 Uhr.

Aufführung 8 Uhr.

Soirée- und Feierabend 2 Vorstellungen:

Nachmittags normale Preise Einlaß 3 Uhr, Aufführung 4,4 Uhr.

Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.

Weiterbericht nach der Wetterhäule an der Augustusbrücke vom 1. September, vormittags 1,12 Uhr.

Barometer: 755. Veränderlich.

Thermometer: +21° R.

Thermometreograph: Min. +11, Maxim. +25.

Barometer: 71.

Wasserstand der Elbe: -162 cm.

Wasserstande der Elbe: +15.

Parteigenosse! Verlangt in allen Lokalen, in denen Ihr verkehrt, Eure Zeitung!

Sozialdemokr. Verein des 4. Reichstagwahlkr.

Dienstag den 2. September, abends 9 Uhr

Oeffentl. Versammlung

in Wiel's Restaurant, Schonbrunnstrasse.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Genossen Hans Block über den theoretischen Teil des Schriftsatzes.

Debatte.

Wahrheits-Darstellung erwartet. Der Vorstand.

8. Reichstags-Wahlkreis.

Sonntag den 7. September, nachm. 3 Uhr

Konferenz der Gemeinde-Betreter

im Weizen-Hof in Wien.

Tages-Ordnung:

Zur Auseinandersetzung der Gemeinden. Ref.: Genosse Schulze, Hofküche.

Die Gemeinderatswahlen. — Allgemeines.

Das Erheben aller ist notwendig. Der Einberafer.

Verein Deutscher Schuhmacher

(Einzelmitglieder Dresden).

Donnerstag den 4. September, abends 9 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im Volkshaus, Wittenbergstrasse Nr. 2.

Tages-Ordnung:

1. Bericht von der Landeskonferenz.

2. Abstimmung eines Vertrauensmannes.

3. Abstimmung des Volks- und Agitation-Komitees.

Für das Mitgliedsbuch legitimiert zur Wahl. Kollegen. Pünktlich. Einzelheiten zu novembere.

Der Einberafer.

■ Braunkohlen ■

Eine Fabrikation Triebelauer Zaronia, à Geltolster

53 Pf. ab Elbe, ist am Schuhhaus in Bautzen eingetroffen. Autobahn nach Oberreinsbrücke der Straße.

Gleichzeitig kommt es, doch ich Öffneter Verkaufsstelle

ab Kain für 1 M. 15 Pf. verkaufe.

Bestellungen werden angenommen bei E. Heidrich, Kohlenhandlung, Löbau, Reichenbacher Strasse 44.

Fertige Bettwäsche

sowie alle Stoffe dazu solid u. billig. Grosses Auswahl.

Ernst Venus, Annenstrasse 28.

Neustädter Butterhaus

2 Oppellstrasse 2

empfiehlt ganz frische

Eier, à Stück 4 Pf.

Schweizerbutter

½ Pf. Stück nur 55 Pf.

Hochwertiges Butterfett, à Stück

70 Pf.

Butterfett Dafel-Margarine

à Pfund 60 Pf.

Neue saure Gurken

½ Pfund 10 Pf.

Käse (wie bekannt), ca. 40

verdickendes Sorten

zu billigen Preisen.

Große Einkaufsquellen

der Oppelsvorstadt

nur 2 Oppellstrasse 2 nur

bei Butter-Adam.

Wasche mit

Luhns

4 Paar Schuhe Mark 4.

werden nur wegen Anfangs großer

Quarantänen um den billigen Preis

abgegeben. 1 Paar Herren, 1 Paar

Damen-Schuhe, kleine, s. Schuhe,

mit stark genähtem Boden, neuße

Icon; jener 1 Paar Herren, 1 Paar

Damen-Schuhe mit Perlepol, s

leicht und leicht. Alle 4 Paar nur

Mark 4.— Bei Bestellung genügt

die Säge. Verland zur Nachnahme.

Schuh-Export F. Windisch, Krakau

No. 72 87. Nicht zugesandtes wird

aber retour genommen.

Man bietet dem Glücke

die Hand!

Lotterieverein

1. Preis 1000 Mark.

2. Preis 500 Mark.

3. Preis 200 Mark.

4. Preis 100 Mark.

5. Preis 50 Mark.

6. Preis 20 Mark.

7. Preis 10 Mark.

8. Preis 5 Mark.

des Berichts der Tisler, den die Kläger brachten und weshalb sie auch keine Rücksicht abgeworfen werden. Sie hatten, so hieß es in der Begründung, dem Arbeitgeber unverleidlich zu verbieten arbeiten sollen, daß sie gewaltig wüteten, um auf den böswilligen Bediensteten die Zähne fletschen. Wenn sie der Arbeitgeber dann zuträte — dann würden

Das ist eine totale Verfehlung der sozialpolitischen Verhältnisse, wie sie im Baumeister und besonders bei nicht sozialistischen Bauunternehmern vorherrschen. Einziger, der Polizei ist technisch und rechtlicher Bevollmächtigter des Unternehmers, oder — er ist es nicht. Wenn nicht, hat er auch kein Recht, den Arbeitern veränderte Arbeitsbedingungen vorzuschreiben und ihnen im Weiterarbeitsfalle mit Entlassung zu drohen. Wangel hat zwar die Ausserung bewirkt, aber es lag kein erdnaher Grund vor für die Kläger, die Arbeit zu verlassen, wenn sie nicht gefordert wäre. „it“ aber der Polizei rechtlicher und technischer Bevollmächtigter des Unternehmers, dann ist letzter auch für die von denselben getroffenen Tätsachenungen haftbar und hat sie mit seinen Partnern zu definieren. Trotzdem die Kläger keine sind, die der gewerkschaftlichen Organisation nicht nur teilnahmlos, sondern sogar fernabzuwähren, man kann eine solche Strukturpraxis postulieren — wenn sie die Bedingungen zwischen Arbeitern und Unternehmen ungünstig den Arbeitern illustriert machen würde.

Z. f. für Buchhändler und Kulturunternehmer 1990, 10, 10-11

Z. VIII für Zahnärzte und Apotheker unterhalten werden
wurde vom Strafgericht des Landesgerichts Berlin-Lichtenberg
am 20. Februar 1925 abgebracht. Der Buchhändler Johann Friedrich Vindner in
Berlin hatte vom Stadtamt zu Prenzlau eine Strafverfügung in Höhe
von 20 M. oder 5 Tagen Haft wegen Brachseide gegen die Menschen-
rechtsverein erhalten. Widerstand kam das Schiedsgericht freisprach, betrafte
das Landgericht auf die Beratung der Staatsanwaltschaft hat mit daß vom
Stadtamt ordnungsgemäß Strafmaßsetzung. Der Angeklagte hatte nämlich den
einen Notarzte, der ebenfalls bestellt worden ist, in Prenzlau am
1. des Monats Mai und sieben im Übereichen Beihilfen auf
zu sich haben. Der Notarzte sollte aber geziert sein, in religiöser und
politischer Beziehung Vergnügen beim Publikum herzurichten, wasball er ihm von einem Verwaltungsbüroden vom Betrieb ausgeschlossen
wurde. Das Herz reichte den Auftrag „Probeheit“ und „Verhältnisse“
bei seinem Bekleidungen bei dem Notarzte ausdrücklich bestellt, er
hatte wieder, um das Herz abzuholen. Auf die Richtigkeit des An-
geklagten hin, kam die Sache jetzt vor dem Oberlandesgericht zur Ver-
handlung. In der Begründung der Rechtheit wurde ausgetragen, daß
Angeklagter absichtlich von dem Gnadenstreif des Namens seines
Vorbrauchs gemacht habe, um eine gerichtliche Entscheidung darüber
herbeizuführen, ob der Inhalt des fraglichen Buches geziert sei
oder nicht zu erregen. Wenn im ersten Falle lediglich von Verbrechen
gesprochen werde und Verbrechen dargestellt werden, so sei damit noch nicht be-
wiesen, daß es nun in politischer und religiöser Beziehung Autors erraten müsse.
Lieberde habe dem Gericht von dem Notarzen, der 100 Einzelhefte um-
holte, nur ein einzelnes Herz vorzeigten. An den folgenden Herzen
habe ich und Sie etlichen — wurden auch gute und edle Charaktere
dargestellt und so sei deshalb ganz unerlaubt, wegen des Inhaltes eines
einzelnen Herzen das ganze Werk als unethisch zu bezeichnen. Auf dem
selben Grunde sei es unangebracht, wenn das Beratungsgericht annahme
daß in unbestimmten Kreisen dem Notarzen Glauben geschenkt werde, nach
dem Thatsachen aufzutrieben worden sei, und es könne somit eine
Gefährdung des Vertrauens auf die Rechtssicherheit eintreten. Der
Oberlandesgericht wies dementsprechend davon hin, daß der Verfolger es in
der Hand habe, sein Werk erst vollständig erscheinen zu lassen, ehe er
es in den Handel bringe. Wollte man zum Beste der Verbrennung
eines Notarzen erholt werden, wodurch eine große Anzahl einzelner Herzen
zu sich in die Lessingstädte gefunden, so habe man bestätigt, daß die
unethischen Sachen vertrieben würden. Zum Antrag des Oberlandes-
gerichts ziemlich wurde die Notarzen Totenfeuerung verworfen. Der An-
trag des Verteidigers, daß Oberlandesgericht möge Herz 2 auch folgend
aus ihrem Inhalt prüfen, wurde ebenfalls abgelehnt, da für die Beweis-
erhebung der Geschädigten nicht zuständig ist.

Aum Steinbildhauerstreit. Vom Vorstand der Verwaltungsstelle Dresden des Verbandes der Bildhauer geht uns folgende Schilderung der Situation zu: „Vorigen Winter berichteten wir über eine bei den firmen Wutia, Hauser und Tisch & Lehne ausgetroddene Steinbildhauerstreit. Hierzu sei bemerkt: Wir haben natürlich unter der Rübe auch sehr zu leiden gehabt. Vorigen Winter ließ die Zahl der arbeitslosen Kollegen bis zu 75 Pkm. Aber nach den Kisterneinheiten leidet die Rübe manchen Verlust beigebracht zu haben. Warum sollten verkrachte Speculanen und Banken ihre Opfer nicht auch hier aufzuteilen haben? Wie man sich die Verhältnisse auch erläutern will, Thatsache ist, daß bei Ausschreiben von Steinbildhauerarbeiten Anzahlreiche gemahnt wurden, die den vorgebenden Auftragern zu deren Gunsten machen müssen. Daher wundert der Zuschlag erheblich, kann man sich vorstellen, weil die Firma Wutia als Unternehmer sowie als Subunternehmer der Firma Hauser größere Stücke mit Zusatzbussen ausführte und Beiträgen genommen. Man wird sich jedoch überzeugen müssen, daß die Verhältnisse sich bedeutend geändert haben. Aber nicht nur Privatleuten erscheinen uns unter anderen Verhältnissen, auch die Arbeiterschaft andere geworden seit Einführung der sogenannten modernen Stile. Die alten Stile Borek, Gotik, Renaissance, Rennaisance und erforderten bei größerer Fachkenntnis bedeutend mehr Arbeit, Geduld und Geschicklichkeit als der moderne Stil. Da bisher „aller Arbeit“ Afordbarkeit war, hanken die Preise und das Gutes will thier für Ende nehmen.“

Zeigt kommt nun ein Renaissancezahn, die Post. Den Ratschlag erhält Herr Wittig, der übernahm jetzt die meine Arbeit in den Händen und waren Ihnen die Preise zeitweise doch auf 1 Mark gestiegen, zu erziehen. Sollte man nun die Preise wieder auf nur 20 Pf. in 34 Tagen auf nur 20 Pf.

bedeutend ist. Der französische Chemiker Guillet meinte zunächst und unlangst die Avidianen auf Grund dieser ermittelte, daß der Bläseritost etwa den zweiten Hauptteil in der Luft bildet, und zwar sollte es dabei gleichgültig sein, ob die Luft über dem Meer, in einer Höhe von 1000 Metern über dem Meer oder auf dem Gipfel eines Hochgebirges eingetragen wäre. Bald aber wurde es zweckmäßig, ob die Untersuchungen von Guillet einwandfrei wären, um Teuer selbst hat nun sehr durch etatistische Arbeiten mit Sicherheit festgestellt, daß die Avidianen nur etwa zum 100000ten Teil aus Bläserit bestehen. Die neuen Ergebnisse lassen sich zunächst nur auf die Luft, wie sie und umgekehrt. Die höheren Schichten des Atmosphären können und müssen eine wesentlich anders zusammengesetzte bestehen als diejenigen in der Umgebung des Erdboden. Es läut sich auf Grund theoretischer Rechnungen beweisen, daß in einer Höhe von etwa 25 Kilometern über der Erde die Kohlenstoffdioxid der Luft verdrängt sein muß, während es in 60 Kilometer Höhe seinen Sauerstoff in etwa 1000 Kilometer keinen Bruchteil mehr haben kann. Ein wissenschaftlicher Nachweis dieser Behauptung hat bislang nicht erbracht werden können, da die Aufnahmen im äußersten 30-40 Kilometer erreicht haben. Dagegen kann man davon reden, daß die neuzeitlichen in Berlin gemachten Versuche die Möglichkeit eröffnen, Aufnahmen aus Höhen bis zu 100 Kilometer zu erhalten. Endlich erwähnt Teuer noch die interessante Frage, ob der Raum zwischen Planeten nach einer Art von Temperatur eingespannt hätte, oder ob die Temperatur unter der Erde in einer gewissen Höhe aufhört, d. h. in der letzten aber nur von keiner erhalten Wärmezone überzeugt. Die Meisten der Gelehrten ist mit Rücksicht darauf anschein; die einen sind der Ansicht, daß der interplanetarische Raum weder irgend ein Gas enthalte noch eine Temperatur besitzt; die anderen geben ihm eine Temperatur

kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Die Genf-Ausstellung wird gemeldet: Zur geschichtlichen Freiheit die vom hiesigen Thematrischen Vereine geplante Ausführung von Max Palli-

Die über der Bühne. Nachdem sie fast ein Jahrhundert in Verbittertheit und Verzweifeltheit ihr Dasein getrieben hatte, ist sie als über der Bühne unter eigenartigen Umständen wieder in Erinnerung der breiteren Bevölkerung geworfen. Sie wurde unverhohlen im Jahre 1764 mit einem Rosenauwande von 1767 Pfund gekauft und aufgerichtet; sie blieb an dem großen Tag des Eintrittes auf die Bühne um 5 Uhr 15 Minuten nachmittags, von Gewichtladein getreten, welche

pro Tag. Der höchste Geh. der erreicht wurde, war der Tag, der hier in Dresden als Windbecken für Steinbildhauer galt und an der Zeit wurde der noch nicht einmal in einem einzigen Halle erreicht. Dabei ist zu bedenken, daß Herr Würtz eine Selbstverständlichkeit zur Verfügung hatte, die sonst auch bei ihm früher schon das war, in das vierjährige vorstand hatte. Aus ähnlichen Verhältnissen handelten die Kollegen der Firma Pfeiffer & Schmitz. Hier bestand jedoch ein Unterschied und herauß dem Sonnenschein auf die Firma der künstlerische Bewilligung und haben die oft bestellten marianischen geweihten Kollegien, lauter Vereinomöglichkeit, die Arbeit wieder aufgenommen. Im Ausland suchen nach bei der Firma Witzig 22 Kollegen, hierzu zählen noch acht Kollegen, die unter ihrem Namen angemeldet sind. Alle Kollegen sind organisiert. Wir nehmen an, da Herr Witzig viele der Steinbildhauerarbeiten bei Hauser gemacht hat, das bestimmte Submissionsbedingungen es gewesen, die veranlaßt haben, daß zwei Firmen genannt werden; wir nehmen an, es mit einer Firma „Witzig“ zu thun zu haben. Es muß betont werden, unsere Ausführungen sind geradezu flämisch.

Untere Forderungen beweisen sich nur auf dem Niveau der bisher gelesenen Sozialrätne unter Zugrundelegen eines Verdienstes von 7 M. pro Tag für minimale Arbeit und Nichtberufung bei Aufforderung. Zobis ist nicht sicher ob wir lassen die Schädigungen des Berufes und die Unbedenklichkeit der Erbitionen haben wir noch Kollegen, die im Jahre bis in 10 Wochen arbeitslos waren. Wer will den Mann benehmen, der tatsächlich in 12 Wochen à 12 M. verdient! Aber sieht wenn er drei Viertel des Jahres Arbeit hätte, so sind 1000 M. immer noch kein Verdienst für einen Beruf wie der unsere, denn die meisten Arbeiter im besten Mannesalter um Kosten fallen. Sind unsere Forderungen minimale, so liegen auch sonst die Dinge ähnlich. Herrn Böhm scheint es an dem nötigsten zu fehlen, am schwächen Mannen, in es was man hinter ihm, Sonnenabends noch nicht einmal Geld für seine Gefilgen aufzwecken zu können, wie es schon vorausgesetzt ist, oder nur etliche Blatt, so dass die Gehälter mit 10, 15 oder 20 M. zu Hause gehen würden. Dies ist aber auch nach einer anderen Seite hin ähnlich. Pflichtmäßig findet es ein schweres Geld, sich die Arbeitswilligen heranzutun, noch dazu heute, wo allermärts Lente verlassen werden und keine zu haben sind, selbst für redliche Arbeit und redliches Geld nicht. Wie haben aber auch unsere Kollegen hinter uns und in einigen sehr fiktiv leuchtenden Verhandlungen mehrere Vorgehen ausgetrieben, ja freudig bewilligt. Man verpflichtete sich zu größeren finanziellen Entwerten. Die Zustimmung des Centralverbands haben wir auch.

Aber auch die anderen Unternehmer am Ostufer seien unseres Vorhaben komisch angemüdet, so wurde uns wenigstens von mehreren Seiten verrietet, weil diese Konkurrenz der Firma Witzig als verdeckt entweder entweder wird. Wir hoffen, daß sich auch die Baubehörden, Behörden wie Polizei auf unsere Seite stellen werden. Ein Bau in der Beestraße wurde Herrn Witzig bereits entzogen und der Firma Frankfurter übertragen, die die vorstehenden Kollegen weiter beschäftigte und unsere Forderung sofort förmlich ansprach. Auch die zuständige Bezirksleitung hat Informationen bei den steuernden Kollegen eingezogen, die bereitwillig gegeben wurde. Nur ist hier eine Einsicht: Unsere kurze Arbeitszeit, die hier schon seit vielen Jahren besteht, auch bei der Firma Witzig, ist der Grund der niedrigen Verdienste nicht, wie von Herrn Stadtbauamtsleiter Gessler vielleicht vermutet wird. Die kurze Arbeitszeit wird bezüglich durch die verkeerende Wirkung des Sandsteinhauses, dem unsere Kollegen ausgesetzt sind, und durch die Verkürzung des Betriebs sowie der Art der Arbeit (Salinonarbeit). Es würde doch unsere Lage noch viel trauriger bei einer längeren Arbeitszeit. Diese Gründe dürften höchstlich sein und hat bisher niemand vorangetragen, unsere Arbeitszeit anzutasten. Wir bitten die Arbeitsergebnisse Dresden sowie Freunde unserer Sache, uns in unserem Antritt mohnsatz zu unterstützen. Jede Unterstützung in Bezug auf den Bericht, so unbeschreibbar sie auch sein möge, bitten wir sofort an Karl Weiß, königliche bei Dr. Dr. den Schlesischen 8, zu senden.

Z. Das neue Militärgerichtsgebäude, das in Treden-Albertshöhe an der Fabrikstraße hinter der Volksüberföhreung, längsüber von der Gardecerkasse liegne, errichtet worden ist, wird nunmehr bestimmt zum 1. Oktober seiner Benennung überreichen werden. Die Kosten für den Aufzugsbau, der sich als ein monumentaler Prachtbau darstellen werden, verhältnis sehn, trocken Grund und Boden nichts gelöscht haben. In den Vorberatungsstunden werden die beiden Kriegsgerichte der 1. Division Nr. 23 und 3. Division Nr. 22, denen wie bisher ein gemeinsamer Verhandlungssaal zur Verfügung stehen wird, untergebracht während das bisher in dem alten Rathaus, Niedergraben 5, befindliche Oberstreichsgericht des 1. (nächste) Armeekorps Nr. 12 die Raumslüsse des Obergeschosses einzunehmen wird. Das Oberstreichsgericht wird für sich einen Sitzungssaal haben. Neben dem Gerichtssaal und dessen Gitterraum von Unterkümmernwohnungen ausgestattet wird, befindet sich das Arresthaus für Unterbeamtenwohnungen, während das Arresthaus an seine alte Stelle bleibt. Anfolgedessen wird auch der Raum zum neuen Militärgericht ein freier und öffentlicher werden, der Sicherheitshofen mit dem ersten Vorhof läßt somit im Beifall, ein Vorfall für die Öffentlichkeit, der allerdings dadurch wieder weit vermieden wird, daß das neue Gerichtsgebäude vom Zentrum des Stadtteils ein Stück weiter als das alte entfernt liegt, aufschein eine der amtsverordnete Vorschrift, daß es von Unreinigkeiten und Fremden ungewöhnlich zu finden sein wird. Die bisher den militärgerichtlichen Zwecken dienten Lokalitäten werden teils als Brigadebüros, teils als Beamtenwohnungen verwandelt.

Bezirksversammlung der Amtshauptmannschaft Dresden
Gemeinde. Die Gemeinde Grünberg in Hirschfeld zum Neustart zum

überarbeiten, um in eine Kanone umgesetzt zu werden. Glücklicherweise hatte der Verfasser der Ausgabe einen bescheidenen Geschwaf und ließ, so wie er über noch die Glöckchen höher befähigt waren, das Werk revidieren und sie in seinen Raum einstellen, wo sie bis auf die letzten Tage verblieben ist. Sehr hat ein bedeutender Akzentumshörer diesen Schlußwinkel aufgepimpt und wird jedenfalls ein hübsches Stück

Geld an mir verdienen. — Fortschritte Marconis in der drahtlosen Telegraphie. Beim Eintrange warnter Telegrafenbeamten an Bord des Passagierdampfers Carlo Alberto ausserre Marconi er habe während einer bei Plymouth gelegenen Station in Verbindung; er habe uns diese Worte der Ankunft des Admirals Victor Emanuel in Berlin erhalten. Marconi fügte hinzu, er halte das Problem der Unabhängigkeit

Einheitsliches. Von der *Neuen Zeit* (Stuttgart, Dies Verlag) in seien das 48. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalte des Hefts holen wir herzlich Maxims *Reiseerindrücke* aus dem von 3. Marz. L.— Zur Zone der Bureaucratischen

Der Süddeutsche Postillon Nr. 18 sieht den sensiblen Widerstand aus, welchen die bekannte Jenaerische Opposition in Münster mit der Errichtung der 100 000 Furt für Hamm vertrieb. In den Politischen Charakterzügen bietet das Etwas, was dem auch das Ausland kennt, ein zweck ausgewähltes und interessantes Panoplytum maroden Erinnerungen am politischen Himmel. A. Sander

Ernst Kautz nimmt seinem Tischbegleiter Platz auf einer Bankstufe, nach rechts gedreht, Empfangend und lächelnd, wobei seine rechte Hand auf dem Rücken des Stuhls ruht; die linke Hand ist in der Geste eines Klatsches erhoben.

und Höhler in Pößnitz um Koncession zum Betriebe der Schenkwirtschaft, einschließlich des Brauereireichweites, in dem Grundstück Katasternummer 200 (Gasse 10) welche die Bedürftigung für die Dauer der über das Grundstück verhängten Zuangestellung und Genehmigung, und zwar das Gefücht Sommers bedingungsweise. Dagegen wurde mangels Bedürftigkeit abgelehnt das Gefücht Jakobs in Wahnedorf um Koncession zur vollen Schenkwirtschaft, ebenfalls nur zur Verschank in dem Grundstück Katasternummer 1 M-100, das Gefücht des Brotbäckers Hause in Pößnitz um Koncession zum Kleinhandel mit Spirituosen in dem Grundstück Katasternummer 179 C dagelebt, das Gefücht des verschleißen Wagner in Bühlau um Koncession zum Kleinhandel mit Branntwein und anderen Spirituosen in dem Grundstück Katasternummer 77 dagelebt und das Gefücht Eitner in Bühlau um gleiche Koncession für das Grundstück Katasternummer 52 dagelebt. Die von dem Restauratoren Hause im Bühlau benötigte Errichtung einer Sädladmetz lag gleichzeitig in dem Seitengebäude des Grundstücks Katasternummer 711 dagelebt wurde bedingungsweise genehmigt, das Gefücht der verschleißen Schmied in Siegitz um Erlaubnis zum Betriebe eines Metzgereimittelgeschäfts für Fleischwaren wurde befürwortet, Weiter fanden Genehmigung der Verkauf des Gemeinderates zu Weissen, die Offenheit der dortigen Gemeindesiedlungen betreffend, der Besitz des Gemeinderates zu Kapitz, die Aufrechnung der Fischhütte für die Längssiedlung dagelebt und das Recht über die Erhebung von Abgaben für Langengenossenschaften und andere Nutzbarkeiten in dem Bereich des Gemeindewerbaus Groß- und Kleinethmannsdorf, ferner die Nehmung einer bleibenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Tolkewitz ausdrücklich der Herstellung eines echten Fußweges nördlich der Zeesen-Saale-Elsterer Eisenstraße wurde ebenfalls Genehmigung erteilt. Das Regulativ über die Erhebung von Preisveränderungsabgaben in der Gemeinde Illertendorf wurde befürwortet und der Antrag des Klosters für Einsagen bei der Saarfe in Laubersdorf vom 11. am 3% Prozent zugestimmt. Dagegen wurde grundläufiger Bedenken hat der Verkauf des Gemeinderates zu Siegitzwendorf um Genehmigung zur Errichtung eines Betrages aus dem Stammbetrieb der Gemeinde zu den Kosten der Ausdachung einer neuen Spritze eingelehnt. In der Disziplinarordnung des Grundstücks Blatt 18 des Grundbuches für Lauta und Blatt 40 des Grundbuches für Großethmannsdorf wurde die erforderliche Dispensation von der entgangenenen Bestimmung in § 3 des Gesetzes vom 20. November 1848, die Teilbarkeit des Grundbesitzthums betreffend, bedingungslos erteilt. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime,

Zentraltheater. Mit einem sehr abwechslungsreichen, aber fast zu umfangreichen Programm wurde am Sonnabend in dem so beliebten Städtchen die Pariser Aufführung eröffnet. Wie immer bei solchen Anlässen war das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Um 18 Uhr begann die Vorstellung und einige Minuten nach 11 Uhr endete erst die Schlußmahlzeit. Das diente selbst für den ausdauerndsten und begeisteritesten Freunde der leidenschaftlichen Musik des Bönen etwas zu viel, zumal die außerordentlichen Konzertanten die programmatisch vorgesehenen Aufführungen bedeutend übertrafen. Nun, bei einer ersten Vorstellung unter einer neuen Direktion darf man es nicht gleich so genau nehmen. Das Publikum vermerkt diese Verzögerungen allerdings sehr ungadig. Am ersten Stelle verdient der mit einer eisernen Röte und Sicherheit arbeitende junge Tenorier *Nicola Piovani* gernm zu werden, der als *Fantast* seine europäischen Kollegen, die wir seien, in den Schatten stellt. — Die amerikanische Tänzerin *Viviele Dally* tanzte im Instrumenten- wie in Ausdrucksmaßen hervorragend und wußte sich die sympathie des Publikums im Sturm zu erobern. — Die *Soubrette* *Lina Golin* ist noch von früher her in gutem Andenken. Sie bot mit aktuellen Neuerungen rechtlich gewürzte humoristische Darbietungen und erntete reichlichen Beifall. — Ebenfalls schon dagegen ist die attraktive *Margarete Springatturva*, deren älteres Mitglied nebenbei immer in die halbdramatischen und wilden Darbietungen zu bringen wußte. — Bei der *Sorrento-Truppe* mit ihren ungewöhnlichen Darbietungen erregten besonders die für eine Feuerstahl-Kunst des einen Mitgliedes: sie läßt ihren Mann und ihre beiden Kinder an einem von ihr gehaltenen Trapez turnen und hat dieses schließlich mit den Jungen, allgemeine Bewunderung. — Die erste Nummer wird immer einen beträchtlichen Stund haben. Das Publikum bewertet sie meistens besonders fröhlich und ist, wie man zu sagen pflegt, noch nicht warm geworden. Damit hatte auch die *Baroness Bettina von und Sängerin De la Vras* zu rechnen, wenn sie auch als *Baroness Bettina von und Sängerin De la Vras* leistet wie als *Sängerin*. — Die graziose italienische Sängerin *Ella de Vere* kam bedeutend besser weg; sie erntete für ihre sehr reichlich mit Gehren begleiteten Chansons lebhafte Beifall. — Ausgezeichnete Vertreter eines Genres sind die *Hand- und Kopf-Utroberaten* *Banner*, die mit Eleganz und Sicherheit die überwältigende Freude ausstrahlen. — Die lädiatische Humoristin *Hungar* erregte besonders durch seine sehr „Schmeichel“-Nummer mehr Heiterkeitsstürme, während die weiteren Darbietungen weniger einflößten. — Die — nach den Ankündigungspausen — Hauptnummer sollte der „große Henry“ sein — der Amerikaner natürlich — ja. Es kann nun ausgegeben werden, daß der Künstler eigentlich vielseitig ist: Er ist passabler Jongleur, Beiwandlungskünstler, hervorragender Künstler auf dem Einrad, Karikaturist und schließlich Hauptkünstler. Und um jeder einzelnen Nummer könnte er lädiatisch in jedem Pariser Programm figurieren. Diese Künstlerität am besten verständlichen Weise ist es denn auch, die den

ihrenreichen Beihall des Publiziums einzutragen. Ganz besonders noch wenn er erst einen und dann noch einen zweiten kleinen fast nachdrückenden Bläserkonzert unter seinen dreizeichen neuen Gewändern „hervorzuheben“. So was wießt an das Publizium und besonders an das stark vertretenen weibliche Geschlecht dies unverstehlich und brachte dem vielgewannten Amerikaner zum Schluß wahre Verwunderung. Die leige Räumung des Pedaramms brachte neue Bilder von Meister Kromostock. Die interessantesten; Belebung des Wetterhornes, Belebung von St. Peter auf Martinzhausen, waren leider wenig deutlich was wohl an der Aufnahme liegen mag. Das Publizium scheint sich auch verabschafft zu haben; es bricht nicht mehr wie früher bei jedem patriotischen Bilde — und die sind wieder reichlich vertreten — in Versammlungen auf. Hervorragendes Rummern des Programmes im Neutraltheater sind aus: alle die ausgezeichneten Leistungen der Kapelle unter Domini Gritti's Leitung. Besonders die Ouvertüre zu Tizians und Bouet von Savoë, wurde vom Publizium mit grohem und verdientem Beifall empfohlen, wenn auch ihr Genius durch das natürlich „handelnd“ wütelkommende Vogen-Publizium nur beeinträchtigt wurde. Alles in allem also: keine sentimentale Überarbeitung im Programm aber eine ganze Reihe vorzülicher Darbietungen, die jedem Bedürfnis des prächtigen Establissemens einige Stunden angenehm vertreiben.

Der Sozialdemokratische Verein für Dresden-Alstadt hat für gehörn nachmittag eine Party nach Klein-Johannburg in die Goldenen Krone arrangiert. An die tausend Personen hatten sich denn auch in dem geräumigen und schönen Garten zusammengefunden, wo sie beschwerte und allerlei Unterhaltung für die Kinder sich vorzüglich unterhielten. Der Himmel hatte ein Einsehen und Worte nicht durch einen einzigen Tropfen ließen den Noten das Vermögen. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde eine riesenlange Kinder-Lampion-Parade arrangiert und im Stile seines von den Landaristern der Oesterreichischen ausgestalt. Die wahren Genossen hatten mit ihren Angehörigen die Gelegenheit zu einer Lampenfahrt nach Althamburg genutzt. Ein feierliche Verschönerung rührte einer Musikkavalle eines anderen, wie wir hörten, Kaufmannsvereins; sie nahm an, daß unsere Genossen ihre Aufmerksamkeit und Interesse nach dem Ausflusse denn auch auf ihre musikalischen Darbietungen, während das Bedauern des Vereinsangehörigen des Kaufmannsvereins teilte. In der Lüfte war die Luft klar und sonnig nach den übrigen Vereinsangehörigen nach der Nacht ankam, bis sich endlich der Junius unter freiem Himmel aufzulegen.

Die Zinsen und Abgaben sind in nächster Zeit zu entrichten:
Die Renten, am 20. September der dritte Letztag der Land- und
Verdienststeuer, auf das Jahr 1802, vom 20. September bis
21. Oktober d. J. das Wechholz, die Eibzinsen, die Wasserzinsen für

